

Wiesbadener Tagblatt.

49. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeitzeile für locale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur
nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 315.

Redaktions-Telephon No. 52.

Mittwoch, den 10. Juli.

Verlags-Telephon No. 2266.

1901.

Morgen-Ausgabe.

Die Marine-Agitation in England.

Unser Londoner u. Korrespondent schreibt uns:
Vor Kurzem gelangte in der „Times“ der Brief
eines der höchsten Offiziere des englischen Mittelmeer-
geschwaders zur Veröffentlichung, in dem dieses als völlig
unzulänglich, d. h. also in erster Linie, den in Frage
kommenden russischen und französischen Geschwadern als
in keiner Weise gewachsen, bezeichnet wurde. Derselbe
erregte ungeheures Aufsehen, aber trotz aller Aufregung
über seine Einzelheiten vergaß die Presse nicht die Indis-
kretion des Mannes zu gedenken, der eine private Mit-
theilung der Öffentlichkeit preisgab. Auf diese Weise
glaubte man jedenfalls das Publikum zu überzeugen,
daß es zufällig hinter etwas gekommen, was ihm ver-
heimlicht werden sollte, und wenn die Regierung nun
dennoch neue ungezählte Millionen für weitere Schiffe
ausgibt, wird sie kein Vorwurf treffen können, denn sie
ist ja so furchtbar demokratisch und gehorcht daher so gerne
dem Volkswillen! Ihre Politik hat zudem ganz und gar
nichts mit den ungeheuren Rüstungen zu thun, und die-
selben werden eben nur nötig, weil andere Nationen
immer mehr Schiffe bauen. Der arme, unschuldige John
Bull! Im Finanzjahre 1892/93 stellte sich das englische
Marinebudget auf 14,000,000 Pfund Sterling und in
1895/96 auf 18,700,000 Pfund Sterling. Danach kam
Lord Salisbury ans Ruder, und nun kostet die Kriegs-
marine 30,875,000 Pfund Sterling. Binnen neun
Jahren hat sich der Aufwand also mehr als verdoppelt,
aber die Kriegsschiffe ist, wie der Brief in der „Times“
verriet, und alle Sachverständigen nun auf einmal zu-
geben, ganz unzulänglich. Die Sache gelangte natürlich
sogar in den Kreisen der Radikalen und Liberalen
Unterstützung gefunden. Sir Charles Dille z. B., eine
anerkannte Autorität auf dem Gebiete des Meeres und der
Marine, verlangt auf einmal die englische Flotte den-
jenigen der drei größten Mächte überlegen zu sehen.
Früher begnügte man sich bekanntlich damit, sie stärker
wie eine Kombination von zweien derselben zu wissen.
Dille behauptete übrigens, man verschwende Geld zweck-
los auf das Meer, das für den Bau weiterer Schiffe
niemals sollte. Die sogenannte Navy League oder Marine-
Liga, eine Gesellschaft, die es sich zur Aufgabe gestellt hat,
England die dauernde Berechtigung zum Singen des
ihnen Liedes: Rule Britannia, Britannia rules the
waves zu verschaffen, begann inzwischen eine riesige
Agitation. Sie hat unter Anderem große Plakate drucken
lassen, auf denen das Publikum auf die ungeheure, dem
Vaterland drohende Gefahr aufmerksam gemacht und
aufgefordert wird, von seinen Vertretern im Parlament
die schleueste Kräftigung der Marine zu verlangen.
Diese Plakate, auf Bretter aufgelegt, tragen viele Hunderte
der bekannten Sandwich-Männer auf ihren Vorder-
und Rückseiten in ganz London spazieren und führen so vom
Pflaster aus, den ihnen die Polizei angewiesen, die
Flammen patriotischer Begeisterung. Wunderbar er-

scheint es nur, daß es keinem Menschen in den Sinn
kommt, daß der ungeheure, aber jetzt unzulänglich ge-
fundene Aufwand von dreißig Millionen Pfund Sterling
im Jahre lediglich der Politik des gegenwärtigen
Jingo-Kabinetts zu verdanken ist. Deutschland, Rus-
land und Frankreich besaßen keine riesigen Schiffsbau-
programme, als i. St. Mr. Chamberlain auf der Wild-
flut erschien. Nach dem Jameson-Einsatz und der Ein-
führung insulischer und freier Manieren in die diplo-
matischen Verträge erkannte man allenthalben die Not-
wendigkeit, Kriegsschiffe zu bauen. Der Aufwand der
erwähnten Mächte für ihre Kriegsflootten stieg in der
Zeit von 1892 bis 95 um 6% und von 1895 bis 1900
um 50%. England mag wohl das Heim des Sportes
sein, aber für die Veranstaltung eines solchen Wett-
kampfes werden ihm die Steuerzahler der anderen
Nationen schwerlich danken.

Deutsches Reich.

* Der 5. deutsche Kongreß für Volks- und Jugend-
spiele wurde am Sonntag in Nürnberg eröffnet. Freiherr
v. Schöndorff (Börsen) begrüßte die anwesenden
Regierungsvertreter Bayerns, Hessens, Braunschweigs
und Sachsen-Altenburgs und die sonstigen anwesenden Vertreter
von Behörden. Er hielt einen Vortrag über: „Zehn Jahre un-
serer Arbeit“. Rektor Scheibmaier-München erklärte
Namens des Ministeriums des Innern, daß dasselbe im Jugend-
spiel einen vollberechtigten Bestandteil des Schullebens erblicke.
Im Namen der Stadt Nürnberg sprach Bürgermeister Schuch
im Namen Hessens der Geh. Oberschulrath Rothnagel. Hof-
rath Stieh-Nürnberg besprach den Wert und die Bedeutung
der Leibesübungen, besonders der Volks- und Jugendspiele für
die Schule und das Volk. Dr. Schmidt-Bonn sprach über
das Thema: „Inwiefern tragen die Jugendspiele zur Bekämpfung
der Volkskrankheiten, namentlich der Tuberkulose bei?“ An den
Kaiser und den Prinzregenten wurden Huldigungs-Telegramme
gesandt. Nachmittags fanden auf der Deutschhermanns-Platz Frei-
kämpfe und Turnspiele von 24 Turnvereinen statt.

* Vom rheinischen Rothweinbau. Das in Königs-
winter erscheinende „Rheinische Winzer-Vereinsblatt“ schreibt:
Das inzwischen auch vom Bundesrat angenommen, am
1. Oktober d. J. in Kraft tretende neue Weingesetz wird
dem rheinischen Rothweinbau leider keine Hilfe bringen. Mögen
die neuen Gesezesbestimmungen, insbesondere das Verbot der
Herstellung von Kunstrein und die Einführung der Keller-
kontrolle, der realen Weinproduktion, wie auch dem soliden
Weinhandel einen anerkanntenswerten Schutz bringen, dem be-
drängten heimischen Rothweinbau bringen sie keine Rettung.
Die königliche Staatsregierung kann aber unmöglich mit ver-
schärften Armen zusehen, wie ein großer Teil des rheinischen
Winzerstandes der Verarmung entgegengeht und der früher so
blühende heimische Rothweinbau der Vernichtung und Verödung
anheimfällt. Hier muß geholfen werden! Und bei einigem
guten Willen kann geholfen oder wenigstens zu einer Milderung
der Nothlage beigetragen werden. Wie wir schon früher aus-
führten, könnte die königliche Staatsregierung die ihr direkt
oder indirekt unterstellten Anstalten, wie Hospitäler, Lazarethe,
Schiffs-, Kur-, Vergnügungs- und insbesondere Staatsbahn-
wirtschaften anweisen, möglichst deutschen Rothwein, und zwar
nicht nur unter der Etikette eines solchen, sondern auch der

Wirklichkeit nach, zu verabreichen. Die Verwalter oder Vächter
der betreffenden Anstalten müßten verpflichtet sein, nachzu-
weisen, daß diese Rothweine tatsächlich aus dem deutschen
Produktionsgebiet entstammen. Durch den Einkauf bei den
jetzt fast in jedem Winzerdorf bestehenden Winzervereinigungen
oder auch bei zuverlässigen Einzelproduzenten, würde der Nach-
weis sehr erleichtert sein.

* Zu viel Gesehe! Zu diesem Thema schreibt der
Socialpolitiker Dr. Jastraw in dem „Freien Wort“: Man
braucht diesen Stoff nur einmal an sich vorbeiziehen zu lassen,
um sich zu sagen: dieser Massenfabrikation kann Niemand mehr
mit Interesse folgen. Die heute im Mannesalter stehende
Generation, die in den früheren Zeiten ruhigen und intensiven
Arbeits Interesse gewonnen hat, wird es in gewissem Umfange
noch behalten. Die junge Generation aber wächst von vorn-
herein in der Anschauung auf, daß das Dinge seien, denen sie
nicht folgen kann. Alle, die mit der heutigen Gesehegebung un-
zufrieden sind, sind auf dem Irrwege, wenn sie bessere Gesehe-
verlangen. Was uns zunächst Noth thut, wäre eine Zeit mit
weniger Gesehe. Auch in der Gesehegebung gilt das Sprich-
wort: Abzuviel ist ungesund!

* Weibliche Beamte im Gefängniswesen. Das Ge-
fängniswesen für weibliche Gefangene hat in Deutschland wäh-
rend des letzten Jahrzehnts einen großen Umschwung erfahren.
Bis vor wenigen Jahren waren die höheren Beamtenstellen der
weiblichen Strafanstalten ausschließlich von Männern besetzt, zu
den unteren Stellen, denen der Werkmeisterinnen und Straf-
anstaltswärterinnen, wurden Frauen aus dem Volke, ohne jeg-
liche Vorbildung, von der Direktion gewählt. Ja, in den kleineren
Provinzgefängnissen traten häufig sogar männliche Unter-
beamte bei den gefangenen Frauen und Mädchen den täglichen
Wärterdienst. Das ist nun anders geworden. Dem preussischen
Ministerium des Innern gebührt das Verdienst, zuerst die Be-
deutung der gebildeten Frauen im weiblichen Gefängniswesen
durch ihre sittliche und praktische Beeinflussung der Gefangenen
erkannt und dieser Erkenntnis auch praktischen Ausdruck ver-
liehen zu haben. Auf seine Veranlassung gründete vor einem
Decennium Oberregierungsrath Krohne ein Frauengefängnis in
Breslau, das als eine Musteranstalt in seinem Genre bezeichnet
werden kann und dem in rascher Reihenfolge die in Köln, Sieg-
burg und Halle folgten. Diese Frauengefängnisse sind nach dem
Prinzip organisiert, daß die Zeit der Gefangenschaft neben dem
Strafvollzug zunächst den Zweck verfolgen soll, die gefangenen
Frauen und Mädchen in dieser Zeit einem bessenden Einfluß
zu unterwerfen, an dem sich die wirklich besserungsfähigen auf-
richten können. Auch soll die Zeit der Internierung den Ge-
fangenen durch Ertheilung von hauswirtschaftlichem, handwerk-
lichem oder gewerblichem Unterricht die Möglichkeit gewähren,
nach ihrer Entlassung auf anständige Weise ihr Brod zu ver-
dienen. Nun liegt es auf der Hand, daß Niemand geeigneter
zur günstigen Beeinflussung von besserungsfähigen weiblichen
Gefangenen sein könne, als gebildete Frauen. Von dieser An-
schauung ausgehend, ist in den nach dem Muster der von Dr.
Krohne errichteten Anstalten organisierten Gefängnissen für
Frauen nur weibliches Personal angestellt, und zwar nur aus-
schließlich solches, das sich aus den gebildeten Ständen rekrutiert
und einen einschlägigen Kursus, der vom Ministerium des
Innern zu diesem Zweck eingerichtet wurde, absolviert hat. Dieses
Personal besteht aus einer Oberin und einer zweiten Beamtin,
mehreren Unterbeamtinnen, respektive Wärterinnen. Das Ge-
halt der Oberin beträgt 2700 Mk., das der zweiten Beamtin
1500 Mk., das der Unterbeamtinnen 1200 Mk. nebst freier Woh-
nung, Licht und Beheizung. Der vorbereitende Kurs dauert ein

Fenilleton.

Amazonen in Amerika.

Als die klassischen Studien im Zeitalter der Renaissance
wieder auflebten, erwachte auch die antike Sage von den Ama-
zonen zu neuem Leben. Die Entdeckung bisher unbekannter
Länder gab den Anlaß, nach ihnen den sich dieses kriegerischen
Frauenvolkes zu verlegen, denn die altgriechische Anschauung,
wonach man es an den Küsten des Schwarzen Meeres oder in
dem nördlich deselben gelegenen Lande suchte, hatte sich längst
als unhaltbar erwiesen. Von dem lange bestehenden Glauben,
daß das eigenartige kriegerische Frauenvolk in Südamerika zu
finden sei, geht noch heute deutliche Kunde der Erde, und schon
das Amazonen, des nordöstlichen Stromes der Erde, und schon in
den ältesten Nachrichten über diese Gegenden taucht hier das
jagende Frauenvolk auf. An den Entdeckungszügen in Süd-
amerika haben sich auch mehrere Deutsche betheiligt, die alle im
Dienst der Welser nach Venezuela gekommen waren. Doch
keiner von ihnen gelangte bis zum Amazonenstrom, mit Aus-
nahme vielleicht Georgs v. Speier; dieser kam nämlich auf der
Suche nach dem Goldlande weit nach Süden und erreichte einen
Fluß Namens Papamena, den jetzigen Fragua, einen Hauptarm
des Caqueta. Dort erfuhr er, daß einige Tagereisen flussab-
wärts Weiber wohnten, die nur einige Zeit im Jahre mit den
Männern Gemeinschaft hielten, auch gebe es im Gebirge ein
Volk, das nicht sterbe. Georg v. Speier mußte am Bermejo,
vermutlich einem Nebenarm des Marañon, wieder umkehren
(August 1537), weil seine Leute einstimmig darauf drangen,
abwohl ihm neuerdings versichert wurde, das Goldland sei nicht
mehr fern. Der Erste, der den Amazonenstrom (1540-41)
besuchte, war Gonzalo Pizarros Gefährte Francisco de Orellana;
da er aber auf seiner Fahrt nur selten eine Landung gewagt
hatte, konnte er über das dortige Land auch nicht viel melden

und schmückte deshalb seinen Bericht mit dem Märchen von den
Amazonen aus, die er am Flußufer in Menge, mit Bogen und
Pfeil bewaffnet, gesehen und mit denen er sogar einen schweren
Kampf bestanden haben wollte. Während diese Entdeckungs-
fahrten sich dem Amazonenland von Norden und Westen, von
Venezuela und Quito her, genähert hatten, ging ein späterer
Versuch von Süden aus. Ein deutscher Abenteuerer, der diesen
Zug mitmachte, hat einen Bericht über seine Erlebnisse in Süd-
amerika hinterlassen. Seine Mittheilungen sind nicht so bekannt
geworden, wie die Berichte über die ersten neuen Flüge, so daß
es werth ist, auf seine Angaben näher einzutreten.

Im Jahre 1534 schiffte sich, wie wir der „Köln. Ztg.“ ent-
nehmen, Ulrich Schmidel von Straubing in Antwerpen ein nach
Spanien und schloß sich dort der großen Expedition an, die Don
Pedro de Mendoza im Auftrage Karls V. antrat, um das Land
am Rio de la Plata zu erforschen. Mendoza erforschte, am
Ziele angelangt, den Unterlauf der beiden Ströme, die sich in
den La Plata-Golf ergießen, und sicherte durch siegreiche Kämpfe
mit den Eingeborenen die spanische Herrschaft, legte auch an
einem günstigen Orte den Grund zur Stadt Buenos-Aires.
Als er darauf Verstärkungen aus der Heimath holen wollte,
starb er auf der Lieberfahrt. Unterdeß rückten die Spanier unter
Juan de Ayolas langsam den Parana aufwärts, setzten, nach-
dem bald Zug aus Spanien unter Alonso Gabrero eingetroffen
war, ihre Fahrt fort und drangen auf dem Paragua ins Innere
ein. Bei einer Expedition in das Innere wurde Ayola mit seinen
Leuten niedergemacht. Die Spanier wurden hienauf genöthigt,
sich nach Buenos-Aires zurückzuziehen und konnten erst, als neue
Truppen aus Spanien angelangt waren, wieder vorrücken. Der
neue aus Spanien gefandte Beschickhaber machte dann ebenfalls
einen Versuch, zu Lande vorzudringen (1542), mußte aber
zurückkehren und sandte eine kleinere Abtheilung von 80 Mann,
darunter auch Schmidel, zu Schiff flussaufwärts mit dem Auf-
trag, das Land der Scherues auszuforschen. Sie wurden

bort gut aufgenommen und vom König mit goldenen und
silbernen Schmuckgegenständen beschenkt, die er vor Zeiten „in
einem Krieg wider die Amazonen erobert und bekommen“ zu
haben behauptete. Voll Freude erkundigten sich die Abenteuerer
nach diesem Land und erfuhren, daß sie nicht zu Wasser dorthin
kommen könnten, sondern über Land ziehen und noch zwei
Monate lang reisen müßten. Das Schmidel bei diesem Anlaß
über die Amazonen berichtet, entspricht ganz der antiken Vor-
stellung: sie haben nur eine Brust; die Männer kommen nur
dreimal im Jahre zu ihnen; wenn ein Knabe geboren
wird, schicken sie ihn dem Ranne zu; die Mädchen aber behalten
sie bei sich und brennen ihnen die rechte Brust aus, damit sie nicht
weiter wachsen, um im Gebrauch der Waffen und Bogen nicht ge-
hindert zu sein bei ihren Kriegen. Nur daß sie auf einer großen
Insel wohnen und nur zu Schiff ihr Land erreichbar ist, kann
als ein besonderer Zug bezeichnet werden; auf dieser Insel aber
befindet sich kein Gold oder Silber, dagegen sind große Reich-
thümer auf dem festen Lande, wo die Männer wohnen, die eine
große Nation bilden. Als nach diesen Erkundigungen der Haupt-
mann des Expeditionscorps vom König der Scherues Führer und
Träger beehrte, zeigte dieser sich willig, erklärte aber, das Land
sei derzeit voll Wasser, so daß die Reise sich nur schwer durch-
führen lasse. Dem schenken jedoch die Europäer keinen Glauben,
sondern brachen, mit den gewünschten Leuten versehen, gleichwohl
auf. Indessen mußten sie thatsächlich wegen der Ueber-
schwemmungen bald wieder umkehren, ohne zum Ziel gekommen
zu sein. Schmidel erlebte noch mehrere Abenteuer und langte
erst ungefähr 20 Jahre nach der Ausfahrt wieder in Ant-
werpen an.

In einem Bericht über die von Walter Raleigh 1594 bis 1596
unternommene Reise nach Guyana, der freilich weit mehr fabel-
haftes enthält, als Schmidels im Ganzen recht glaubwürdige
Erzählung, tauchen die Amazonen als Nachbarinnen des Reichs
Guyana „gegen den Morgen“ (1) wieder auf, ohne daß

Jahr. Geleitet wird in demselben Umfang mit Gefangenen, administrativer Tätigkeit, sowie weibliche Fächer, in denen die weiblichen Gefangenen noch Aufstellung gemacht: Paris zählt 1307 Arbeiter, welche Rosenkranz, Medaillen, Metallarbeiten u. dgl. für kirchliche Zwecke verfertigen; 523 Goldschmiede, Bronzearbeiter und Paramentmacher arbeiten nur für Kirchen; 373 Bildhauer und 3650 Drucker (Seher) ebenfalls. Paris und einige Provinzstädte beschäftigen 4800 Orgelbauer, 300 Glasmaler, 2169 Anfertiger geschmückter Heiligenbilder und Kirchenmöbel, 1500 Blumenarbeiter, 630 Glockengießer. Kirchliche Kunst und Gewerbebeschäftigten zusammen 10,932 Personen im Paris und 15,550 in der Provinz. In Soum, La Vong, Amberg und Montaut (Niederbayern) bringen 3220 Personen den größten Teil ihres Lebens damit zu, Rosenkranzperlen auf Draht zu reihen. Im Ganzen 26,482 Arbeiter, während die Betriebsinhaber für 110,004,000 Francs Geschäfte machen.

* **Rußland.** In einer ganz merkwürdigen Rolle gefallen sich die russischen Blätter: Die „St. Petersburgskaja Wjesdomost“ z. B. bezeichnen die nach China gekommenen europäischen Truppen als „freie Ausländer, verblendet durch satanische Bosheit und grenzenlose Gabsucht“, während sie die Chinesen als „harmlos“ bezeichnen. Es nahe aber der Abrechnungslag für das unerhörte Verbrechen, d. h. die Expedition nach China, die doch Rußland selbst mitgemacht hat. Das Blatt droht mit einem „chinesischen 1812“. Das klingt angesichts des Umstandes, daß Rußland die Mandchurien noch immer nicht herausgegeben hat und auch nicht herausgeben wird, schon mehr komisch als frech.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 10. Juli.

* **Gerichts-Veranstaltungen.** Herr Gerichts-Präsident v. Bartenwerffer von hier wurde an das Amtsgericht zu Ling a. Rh. versetzt. — Herr Justizwärter Gert von Heigerloch ist aus Anlaß der Anlegung des Grundbuchs dem Amtsgericht dahier zur Beschäftigung überwiesen worden.

— **Kirchen-Konzert.** Wir versehen nicht, unsere Leser auf das heute Mittags um 6 bis 7 Uhr, in der Marktkirche stattfindende Orgelkonzert aufmerksam zu machen. In demselben kommen außer klassischer Kirchenmusik Choräle, sowie geistliche Volkslieder zum Vortrag. Der Eintritt zu demselben ist frei für Jedermann.

* **Das Schuh'sche Künstler-Quartett,** welches, in theilweise neuer Besetzung, kürzlich bereits in Dillenburg und Herborn Konzerte veranstaltete und daselbst ob seiner künstlerischen Leistungen den größten Erfolg erzielte, wird heute, Mittwoch Abend, in der „Burg Ehrenfels“ zu Hochheim und morgen Donnerstag im „Friedrichshof“ in der Friedrichstraße dahier Lieberabende veranstalten. Der Eintritt zu dem letzteren ist frei, indem das beliebte Quartett sich demnächst seiner großen Konzerteise in üblicher Weise von seinen künftigen zahlreichen Verehrern, insbesondere seinen Freunden und Bekannten verabschieden möchte.

* **Neuanbau der Polizei-Direktion.** Bei der gestern stattgefundenen Submission, betreffend Vergebung von Bauarbeiten für das königliche Polizeidirektions-Gebäude, Ecke der Friedrich- und Marktstraße, wurden nachfolgende Angebote abgegeben: Loos I: Erb-, Maurer- und Asphaltarbeiten: Wilm. Hengst hier 57,576 M. 80 Pf., Loser u. Anauer-Mannheim 55,124 M., Oskar Hauswald-Mainz

jedoch den Angaben irgend welcher Werth beigelegt werden könnte, und da die in Betracht kommenden Gegenden seit Orellana's Fahrt mehr als 100 Jahre lang von keinem Europäer betreten wurden, so liegen auch keine zuverlässigen Nachrichten vor, auf Grund deren sich erkennen ließe, was eigentlich den Anlaß gegeben hat, daß man die Sagengehalte des klassischen Alterthums hier gefunden zu haben glaubte. Auffällig ist, daß die ersten Entdecker im Norden wie im Süden des Amazonasstromes eine Ueberlieferung gefunden haben wollen, die von einem Amazonenbolle berichtet; es mögen wohl auch Mißverständnisse dabei untergelaufen sein, aber es muß doch irgend etwas diesen Nachrichten zu Grunde gelegen haben und wäre es schließlich auch nur eine einheimische, an die griech. oder von fern erinnerte Sage; daraus deutet auch hin, was die Eingeborenen Georg d. Speier über ein im Gebirge wohnendes Volk, das nicht herbe, mitgeteilt hatten.

Aus Kunst und Leben.

* **Dr. F. Sonnenflecken- und Wetterperioden.** Seit Langem weiß man, zuerst nach den Untersuchungen von Dr. Rudolph Wolf in Jülich, daß die Sonnenflecken nicht in genau 11 Jahren einem Wechsel ihrer Zahl und Größe unterliegen, sondern daß diese wichtige Periode der Sonnenaktivität nur im Durchschnitt auf 11 Jahre zu schätzen ist, aber um etwa 2 Jahre länger oder kürzer ausfallen kann. Auch folgt das Maximum der Sonnenaktivität nicht in einer stets gleichen Zahl von Jahren auf das Minimum, sondern nur im Durchschnitt nach einer Zeit von $4\frac{1}{2}$ Jahren, während dann bis zum nächsten Minimum durchschnittlich $6\frac{1}{2}$ Jahre vergehen. Außerdem ist festgestellt worden, daß der Gesamtbetrag der Sonnenaktivität, also die ganze während einer Periode von Sonnenflecken bedeckte Fläche, nicht gleich bleibt, sondern ebenfalls schwankt, und zwar nach den Rechnungen von Dr. Wolf innerhalb einer Zeit von 5 Sonnenperioden oder von $55\frac{1}{2}$ Jahren. Endlich hat man in Erfahrung gebracht, daß der Verlauf der Sonnenaktivität eine auffallende Nebeneinstimmung mit dem der Ausdehnungen des Erdmagnetismus aufweist. Nunmehr hat in der letzten Sitzung der Londoner Royal Society Dr. William Lockyer

52,688 M. 80 Pf., Jakob Bedel hier 52,622 M. 75 Pf. (eine weitere Offerte war unvollständig und daher ungültig). Loos II: Bruchsteinlieferung: Jakob Bedel hier 3000 M., Jakob Wagner-Sonnenberg 2750 M., Wilm. Frees-Sonnenberg 2475 M. Loos III: Hintermauerungs- und Blendsteinlieferung: Dampfziegelei Elville 15,750 M., Jakob Bedel hier 16,040 M., Wilm. Frees-Sonnenberg 16,480 M., Fritz Blücher-Bierstadt 15,468 M., Wiesbadener Ziegelwerke 15,280 M. Loos IV: Sandlieferung: Karl Schaus hier 1865 M., Jakob Bedel hier 1620 M., Wilm. Michel hier 1912 M. Loos V: Cementlieferung: Jakob Bedel hier 993 M. 75 Pf. Loos VI: Kalklieferung: Kalkwerke Stäfel 2822 M., May u. Urban-Limbürg 3128 M., Meiser, Miengegesellschaft 3400 M., Jakob Bedel hier 2880 M.

* **Schießen!** So schallte es gestern Nachmittag um 2 Uhr in vielhundertfältigen fröhlichen Rufe durch die Gassen. Die Hitze hatte über Mittag einen solchen Grad erreicht, daß der Nachmittagsunterricht nachträglich — sonst geschieht dies schon Vormittags — abgesetzt wurde, und voll Freude über den gewonnenen freien Nachmittag künnte die liebe Jugend nach Haus, um sich der Blitze zu entledigen.

— **Die feierliche Grundsteinlegung zum Feldberg-Thurm** fand Sonntag Vormittag unter zahlreicher Theilnahme bei prachtvollem Wetter statt. Fanfaren verkündeten den Anfang der Feier, während die herrliche Beethovensche Motette „Die Himmel rühmen des Erhabenen Ehre“ zu der erhebenden Feier vorbereitete. Nach kurzen Begrüßungsworten des Präsidenten vom „Tannusklub“, Herrn Mittel, folgte der herrliche Mozart'sche Männerchor „Weise des Gesanges“. In längerer Festsprache beleuchtete nun der Präsident die Geschichte des Feldbergbaues, welches etwa 1890 als einfache Bretterhütte entstand, die aber einem Wirbelschmerz 1828 erlag, als Männer der Wissenschaft sich zu einer Expedition zur Nachzeit hier zusammenfanden. Nachdem noch 1842 und 1851/52 unzulängliche Hütten entstanden, gelang es endlich den Mäßen der Feldberg-Kommission am 26. Juni 1859 den Grundstein zu einer wohlthätigen Stätte zu legen, wobei Aug. Nadenstein die Weisere hieß. In diesem Hause wurde dann am ersten Sonntag des Jahres 1863 der „Tannusklub“ geboren. Ebenso alt wie der „Tannusklub“ ist auch der Gedanke eines Feldbergthurmes. Den ersten finanziellen Grundstein hierzu legte Apotheker Oppermann-Soben, welcher zu dem Zweck 5000 M. vermachte. Auch Bewohner aller Städte und Orte des Tannus trugen das Ihrige bei, so daß es jetzt möglich ist, den vom Architekt Hünle entworfenen Plan, der auch durch Vermittelung des Herrn Baurath Jacobi-Homburg die Sanction Sr. Majestät des Kaisers empfangen, ausführen zu lassen.

* **H. K. Die Eröffnung der Theilstraße Weidenhausen-Herborn** findet am 15. Juli d. J. statt. Die an ihr gelegenen neuen Stationen Wommelshausen und Hartenrod dienen dem Personen-, Gepäcks-, Güter- und Vieh- u. Verkehre. Auf beiden Stationen ist die Abfertigung von Sprengstoffen, bei Wommelshausen auch von Fahrzeugen ausgeschlossen. Einbauch kommt nur für den Personen- und Gepäcksverkehr in Betracht. Der Fahrkartenverkauf auf der neuen Strecke wird durch den Zugführer bewirkt. Für die neue Bahnstrecke haben Gültigkeit die Bahnordnungen für Neben-Eisenbahnen Deutschlands vom 5. Juli 1892 und die Eisenbahn-Verkehrsordnung vom 26. Oktober 1890.

* **Eine widerliche Scene** spielte sich am Montag Abend, unter dem Zusammenlaufen von Jung und Alt, in der Röderstraße ab. Ein betrunkenes Frauenzimmer, das irgendwo auf der Straße gelegen hatte, wurde von mehreren Männern nach dem Polizeirevier geschleppt und von dort, da die Person weiter gehen noch stehen, auch über ihre Wohnung keine Angaben machen konnte, auf einem Handkarren, den man in der Nähe bei einem Rohlenhändler geliehen hatte, in das Polizeigefängnis gefahren. Der Straßenjunge bei dieser Transport war eine willkommene Mitbewohnerin, die Erwachsenen aber mußten entsetzten Anstos daran nehmen, und die Kgl. Polizeidirektion sollte unverzüglich Vorkehrungen treffen, daß solch widerliche Bild in dem Straßenleben der Weltstadt nicht wiederkehrt und dergleichen Transporte auf andere, weniger auffällige Weise bewirkt werden.

— **Schießen, 8. Juli.** Unter überaus zahlreicher Theilnahme von hier und auswärts beging gestern Nachmittag

auf Grund einer eingehenden Prüfung der Sonnenbeobachtungen von 1833 bis 1900 eine neue Periode von etwa 35 Jahren herausgefunden, die in einem gewissen Zusammenhang mit dem Gang der Witterung auf der Erde zu stehen scheint, denn nach den beruht worden Forschungen von Professor Brünner erleidet das Klima der Erde in einer Zeit von ebenfalls etwa 35 Jahren eine Schwankung in bestimmtem Sinne. Danach würden sowohl die Sonnenaktivität, als die Witterungs-Erscheinungen, im Besonderen der Regenfall, ferner die Zahl der Nordlichter und die magnetischen Stürme eine Beziehung in ihrem Verlauf zeigen, indem sie sämtlich eine Schwankung innerhalb einer Zeit von etwa 35 Jahren aufweisen. Die jetzt beginnende Zeit der größten Sonnenaktivität wird eine Gelegenheit bieten, diese wichtige Annahme näher zu prüfen.

* **Verschiedene Mittheilungen.** Ein „Cabaret für ernste Kunst“, unter dem Namen „Teloplasmia“ (Höhentunf) wird Berlin im nächsten Winter erhalten. Geplant werden allmonatliche Veranstaltungen; die Sache soll finanziell bereits gesichert sein.

Der Dresdener Hofchauspieler Albin Swoboda, früher als Operettensänger in Wien und Berlin höchst beliebt, ist körperlich und geistig gelähmt und sieht leider einem qualvollen Siechtum entgegen.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus New-York: Der Lokomotivfabrikant Rogers vermachte sein ganzes, acht Millionen Dollars betragendes Vermögen dem Kunst-museum.

* **Die letzten Fahrten des französischen Unterseebootes „Nautilus“** haben mit einer besonders scharfen Probe abgeschlossen, indem das Boot auf seiner letzten Reise 12 Stunden unter Wasser geblieben ist. Das Ergebnis hat jedoch erwiesen, daß unter den bisherigen Bedingungen die Befahrung dem Mangel an freier Luft in diesem langen Zeitraum nicht genügen ist. Die im Boot befindlichen Leute waren mit Schlaf der Fahrt völlig erschöpft. Die Erzeugung künstlicher Athemluft, die von den wissenschaftlichen Gesellschaften in Paris vor einigen Monaten viel besprochen wurde, scheint also bisher nicht angewandt zu sein oder sich nicht bewährt zu haben.

der Zweigverein der Gustav-Adolf-Stiftung im Delonate Wiesbaden-Land in unserem aus diesem Anlaß festlich geschmückten Orte sein Jahresfest. Die Festpredigt hielt Herr Pfarrer Merg aus Erbach im Rheingau übernommen und derselben das biblische Wort: „Ich kann nicht zusehen, daß mein Geschlecht umkomme“, zu Grunde gelegt. Der Festgottesdienst wurde verkörpert durch die Vorträge des Wiesbacher Posaunenchores und des hiesigen Kirchenchores. Die Nachfeier fand von 5 Uhr ab im Gasthause „Zum deutschen Kaiser“ statt. Zu dieser hatten sich auch wiederum die Zuhörer in so großer Zahl eingefunden, daß sämtliche Lokalitäten besetzt waren. Auch zwei hiesige Gesangsvereine waren erschienen, um durch ihre Gesänge zur Verherrlichung des Festes beizutragen. Die Leitung der Feier lag in den Händen des Konviktsialraths Herrn Gibach aus Dohheim. Eröffnet wurde diese Nachfeier durch gemeinsamen Gesang aller Anwesenden und einer darauf folgenden Ansprache des hiesigen Ortsgeistlichen, Herrn Pfarrer Wenzel. Herr Pfarrer Reinwald-Naurow berichtete alsdann über die unlängst in Selters stattgefundene Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins unseres Konviktsialbezirks, und Herr Lehrer Mehler-Wiebrich über die Kasernenverhältnisse in unserem Zweigverein. Die weitere Zeit wurde ausgefüllt durch Gesänge der Vereine und Ansprachen verschiedener Herren Geistlichen, der Herren Konviktsialrath Jäger-Bierstadt, Konviktsialrath Gibach und Pfarrer Habermehl-Rüdesheim. Die Schlussansprache hielt Herr Pfarrer Wenzel von hier, der allen Mitwirkenden den Dank aussprach und noch einmal allen Anwesenden die Gustav-Adolf'sche warm ans Herz legte. — Die Kirchensolliste wurde der Diasporagemeinde Zeilsheim-Sindlingen und die in der Nachfeier veranstaltete derselben in Flörsheim überwiesen.

* **Idstein, 8. Juli.** Der Baugewerkschullehrer Architekt Rink ist mit dem 1. Oktober nach Frankfurt a. M. versetzt, dafür kommt der Baugewerkschullehrer Janz von Frankfurt hierher. — Herr Professor Feuerlösch-Inspektor Rabenhauer wurde zum Jurymitglied der internationalen Ausstellung für Feuererschulung und Feuerrettungswesen nach Berlin berufen. Am 11. und 12. Juli versammeln sich daher die im Regierungsbezirk Wiesbaden ernannten Kreisbrandmeister und erhalten von dem Feuerlösch-Inspektor Professor Rabenhauer die für ihre Dienstobliegenheiten nötigen Instruktionen.

* **Aus der Umgebung.** In Sachen des Protestes der Stadt Mainz gegen die Anlage eines festen Eisenbahnstammes über den Floßhafen sei noch mitgeteilt, daß Oberbürgermeister Dr. Gahner als Vertreter von Mainz jede Beitragsleistung zu den Kosten der Abänderung des anzuschüttenden Bahndammes, die sich auf ca. 2 Millionen Mark belaufen, abgelehnt hat. — Die Gemeindebeamten des Regierungsbezirks Cassel hielten am Sonntag in Hanau ihre dritte Bezirksversammlung ab. Der Bezirksverband zählt jetzt 467 Mitglieder. Die nächstjährige Versammlung findet voraussichtlich in Cassel statt, da der Ortsverband Cassel an die demnächst in Cassel stattfindende Versammlung des Hauptverbandes die Einladung hat ergehen lassen, die nächstjährige Hauptversammlung auch in Cassel abzuhalten. In diesem Falle würde sich die Bezirksversammlung an die Hauptversammlung anschließen. — In Martensborn bei Mainz hat am Samstag auf dem Felde der verheerenden Landwirth Heinrich Seder auf ein älteres Mädchen ein Sittlichkeitsattentat verübt wollen. Als sich das Mädchen verzweifelt gegen den Unhold wehrte, zog derselbe sein Messer und verletzte das Mädchen lebensgefährlich. Seder ist flüchtig gegangen. — In der Feldbergstraße in Mainz stürzte ein Ballen vom 5. Stockwerk eines Neubaus herab und erschlug den untenstehenden Maurermeister Nikolaus Zimmermann von Mainz. — Zur Förderung der Pferdebeziehung im Regierungsbezirk sind der Landwirtschaftskammer vom Minister jetzt ebenfalls 4000 M. überwiesen worden; das ist gegen bisher eine beträchtliche Erhöhung. Man wird sich dabei zu erinnern haben, daß der Oberpräsident der Provinz Hessen-Rhodo der Pferdebeziehung ein sehr lebhaftes Interesse entgegenbringt und namentlich der Jucht des schweren Rasthies das Wort redet. — Bei der öffentlichen Verpachtung der Jagd in Parrod blieb ein Herr aus Wiesbaden mit 1000 M. Meistbietender. Bisher war die Jagdpacht 400 M. — Das Rektorat der Technischen Hochschule in Darmstadt eröffnet den Studenten durch Anschlag am schwarzen Brett, daß nach den Vorschriften des Statuts für die Jubiläumsschiffung der Banken für Handel und Industrie und für Süddeutschland Se. Kgl. Hoheit gerührt haben, von dem ihm zur Verfügung stehenden Stipendium dem Studierenden für Architektur Eduard Wehner aus Rüdesheim und dem Studierenden für Ingenieurwesen Anton Eürth aus Köln je 500 M. zu bewilligen. — Dem Weichenstiller Adam Engelard von Limburg wurde aus Anlaß seines Uebertrittes in den Ruhestand das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. — Am Samstag Nachmittag ging ein Soldat der 5. Compagnie des Infanterie-Regiments Nr. 196 nach Bodenheim in Urlaub, wo er seinem Leben ein Ende machte. Er durchschnitt sich den Hals mit einem Rasirmesser. — Herr Anton Funt in Weisenheim, welcher nach 31-jähriger Arbeit im Dienste der Staatsbahn wegen eines Augenleidens seit dem 1. Juli in den Ruhestand getreten ist, wurde das ihm vom Kaiser verliehene Allgemeine Ehrenzeichen überreicht. — Der in Eßlingen gebürtige und in Erbach beschäftigte Postbote Krenner ist am Samstag beim Baden im Rhein gegen 6 Uhr Nachmittag ertrunken. — Herr Pfarrer Wegandt in Flacht, in weiten Kreisen besonders als hervorragender Bienezüchter und Schriftsteller auf dem Gebiete der Bienezüchtung bekannt, wurde mit 1. Oktober an die Pfarrstelle in Staffel versetzt. Diese Nachricht hat allgemeines Bedauern erweckt. Eine satirische Reihe von Jahren hat er mit sichbarem Segen in Flacht gewirkt, stets bereit, die Gegensätze sowohl auf kirchlichem, als auf politischem und sozialem Gebiete zu veröhnen. — Eine Bahnhofsbrücke in Eisenkonstruktion wird in Dausenau noch in diesem Jahre in Bau genommen werden. — Am Sonntag ging ein schwerer Wollenbruch über Steinbach bei Habamar nieder, der große Verwüstungen anrichtete. — Aus Aspach, 8. Juli, wird berichtet: Nicht Herr Rentier Walther, sondern Herr Rentier Schleich von Frankfurt a. M. hat die Pfeifersmühle im Stannheimer Grund käuflich erworben.

Sport.

* **Fußballwettspiel der „Turngesellschaft“** gegen die Sommermannschaft des „Hanauer Fußball-Klub 1893“. „Turngesellschaft“ siegt mit 4:2. Auf dieses Spiel, welches am Sonntag auf dem Exercierplatz ausgetragen wurde, war man allgemein gespannt, um ein Urtheil über das jetzige Stärkeverhältniß unserer besten Wiesbadener Mannschaften zu gewinnen; aber das Ergebnis dürfte doch etwas Ueberraschendes haben.

da man an eine Ueberlegenheit über die guten Hanauer, die noch vor fünf Monaten die „Turngesellschaft“ mit 7:0 abfertigten, nicht recht glauben wollte. Die „Turngesellschaft“ betreibt unter Leitung ihres Turnlehrers erst seit fünf vergangenen Jahren das Fußballspiel und konnte würdiger und ehrenvoller ihre einjährige Thätigkeit nicht beschließen, als mit diesem Sieg. Die bedeutenden Fortschritte, die die Fußball-Abtheilung, besonders in der letzten Zeit, gemacht hat, sind der vorzüglichen Anleitung des Herrn Hesselink zuzuschreiben, der als Leiter der ersten Mannschaft derselben gewiss eine gute Zukunft sichert. Was das Spiel selbst der „Turngesellschaft“ betrifft, so war bei der Angriffswiese besonders die Kombination der Stürmer eine gute und dem Zusammenspiel der Hanauer Stürmer etwas überlegen, dagegen fehlte der Dedung außen oft schnelles und kräftiges Passen, wodurch einmal Zeit und durch unüberlegtes Placiren des Balles Chancen verloren gehen. Bei dem Mittelstürmer waren diese Fehler weniger bemerkbar. Die Verteidigung arbeitete mit wenigen Ausnahmen gut, gab den Ball weit und auch richtig nach vorn. Der Thorwächter that, wie immer, seine Schuldigkeit, die beiden, jedesmal aus einem Gedränge entlassenen Thore waren unvermeidlich. Wenn die Fußball-Abtheilung, wie in der letzten Zeit, so weitere Fortschritte macht, wird sie bei den Wettspielen in der nächsten Saison ernstlich mitzuspitzen.

* Meran, 5. Juli. Die 23. Generalversammlung des „Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins“, die in den Tagen vom 31. August bis 2. September stattfindet, verspricht ein ebenso interessantes, als erinnerungsreiches Fest zu werden. Schon durch seine Lage (im bergumrahmten Burggrafenau, am Ausgange des Passerthales, der Heimat Andreas Hofers, in wein- und fruchtreicher, von Schlössern und Burgen besetzter herrlicher Landschaft) ist Meran, wie kaum eine zweite Stadt, dazu geschaffen, bei jedem Naturfreunde die günstigsten Eindrücke zu hinterlassen, und sicher sind die Tage der im Jahre 1892 hier stattgehabten Generalversammlung noch in bester Erinnerung aller damaligen Teilnehmer. Das zum Zwecke der würdigen Durchführung des Festes eingesetzte Festcomité ist in voller Thätigkeit, und außer den bei solchen Gelegenheiten üblichen Veranstaltungen ist die Vorführung prächtiger Tiroler Festen in ihren schmunzenden Nationaltrachten, verschiedener Bauernkapellen und Tiroler Sitten und Gebräuche geplant. Auch eine Festvorstellung des Volkstheaters „Andreas Hofer“, Bilder aus den Freiungskämpfen 1809 von Georg Hülner und Karl Wolf, dargestellt von mehr als 300 Einheimischen und Bauern der Umgebung, wird stattfinden. Als Festgabe erhalten die Festkartenbesitzer ein in Dreifarben druck hergestelltes Album mit Beiträgen erster Künstler, wie Compton, Long Grubhofer u. A., und es wird dieses Andenken in seiner Anlage und Ausführung sicher allgemeinen Beifall finden. Ganz besonders auszeichnen wird sich die diesjährige Generalversammlung durch die Reichhaltigkeit der im Anschluß an die Hauptfesttage stattfindenden Touren und Ausflüge. Aus dem Programme seien erwähnt Touren in die Ortler-, Salsburgh-, Stubai- und Rosengartengruppe, und eine ganze Menge kleinerer in der herrlichen Umgebung. Schon vor der Generalversammlung veranstaltet die Section Sterzing anlässlich ihres 15. Gründungsfestes nähere und weitere Touren nach Meran, woran Theil zu nehmen alle Besucher der Generalversammlung eingeladen sind. Diesbezügliche Anfragen und Anmeldungen werden direkt an die Section Sterzing erbeten. Anmeldungen zur Generalversammlung in Meran betreffen die Wohnung, Festmahl u. geschäftlich am einfachsten bei den jeweiligen Sektionsausführern, von denen Festprogramme und Anmeldebücher zu haben sind. Das Programm ist in Kürze folgendes: Samstag, 31. August: Empfang der Gäste, Abends Begrüßung im Kurhaufe. Sonntag, 1. September: Vorgespräch, Nachmittags Volkstheater, Abends Gartenfest in der Marie-Valerie-Anlage. Montag, 2. September: Generalversammlung, Festmahl im Kurhaufe, Abends Promenade und Tanzunterhaltung. Anmeldung für Teilnehmer der Section Wiesbaden bis 15. Juli bei Herrn Ludwig Hess, Webergasse 18.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

[] Gmü, 8. Juli. Se. Königliche Hoheit Prinz Georg von Preußen, der seit mehreren Jahrzehnten alljährlich unser Bad mit größter Regelmäßigkeit aufzusuchen pflegt, früher sogar öfter zweimal in einem Jahre, ist heute Abend 8 Uhr, vom Rheine kommend, wieder mit seinem Gefolge hier eingetroffen und diesmal im „Hotel Gutenberg“ abgestiegen. Der königliche Badermeister Herr Oberst a. D. v. Willrich hatte sich zum Empfang des hohen Gastes am Bahnhofe eingefunden. Im Gefolge des Prinzen befindet sich auch jetzt wieder der persönliche

Adjutant, Major v. d. Gröben. — Das Blumenfest im Kurpark hatte gestern Abend auf alle Kreise unserer Bade-gesellschaft eine große Anziehungskraft ausgeübt allein schon der Originalität des ganzen Arrangements wegen, das nach einem von der hiesigen Gärtnerei Franz Wurm entworfenen Plane ausgeführt war und auch in jeder Hinsicht völlige Anerkennung verdiente. Der große Kongertsaal war in einen schönen Blumentempel verwandelt. Hier und in allen diesmal aus-nahmsweise zur Verfügung stehenden Parterresälen des Kur-parks ergötzte sich die mit Blumen geschmückten Festteil-nemer bis nach 11 Uhr beim Balle, den Herr Fritz Heidecker in gewandter Weise zu leiten suchte, während draußen in dem reich beleuchteten Garten das Kurorchestr mit seinen gediegenen Vorträgen zum Genuss eines Aufenthaltes im Freien an einem herrlichen Sommerabend ludte. — Die Frequenz unseres Bades ist bei einem wöchentlichen Zugange von 1600 Personen auf 10,976 Personen gestiegen, 5373 Ausgänge und 5002 Passanten.

Kleine Chronik.

Kommissionsth Franz Reng, Direktor des früheren Circus Reng, ist, wie aus Hamburg berichtet wird, Samstag Morgen in einer Villa in Reinbeck, die er zum Sommer-aufenthalt gemietet hatte, nach längerem Leiden im Alter von 51 Jahren gestorben. Schon frühzeitig trat er im Circus seines Vaters als Artist auf; später wandte er sich der Schreiterei und der Dressur von Freizeitspferden zu, um nach dem Tode seines Vaters die Leitung des Circus zu übernehmen. Kränk-lichkeit zwang Franz Reng, nachdem er vom König von Preußen durch die Verleihung des Titels „Kommissionsth“ aus-gezeichnet worden war, sein Amt als Leiter des Circus nieder-zulegen. Verschiedene Umstände trugen dazu bei, daß sich der Circus Reng auflöste.

Der Mitinhaber eines Fabrikgeschäftes zu Mannheim ist seit einigen Tagen verschwunden, wie es nach dem „Mannh. General-Anzeiger“ heißt, in Begleitung einer Chansonette und unter Mitnahme des größten Theils des Vermögens seiner jungen Frau, angeblich 70,000 Mark.

Der Unglücksfall bei der Brückenschlagübung in Rehl, dem 9. nicht wie ursprünglich gemeldet 7 Pioniere des 1. und 4. Bataillons des Pionier-Bataillons Nr. 19 zum Opfer fielen, wurde dadurch herbeigeführt, daß die Infanterie des Pontons ein Tau auf die Seite werfen wollten. Hierbei kippte das Boot um; die Ertrunkenen sind sämtlich Rheinländer. Von den ins Wasser gefallen Pionieren wurde einer durch Leutnant Schneider gerettet, der in voller Uniform in die hoch-gehenden Wogen des Rheines sprang.

In dem Münchener Schwurgerichtsprozeß gegen die all-deutschen Redakteure Fluhner und Kutscher wurde Fluhner frei-gesprochen und Kutscher wegen der Zeitungsartikel zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt. Wegen der Proschüre (Ueber-sehung aus Viguoris Moralthologie) erfolgte Freisprechung.

Letzte Nachrichten.

wh. Leipzig, 9. Juli. Nach einer Bekanntmachung des Amtsgerichts zu Leipzig wird der auf den 22. Juli anbe-räumte Termin zur Gläubiger-Versammlung der Leipziger Bank! im großen Saale des Zoologischen Gartens abgehalten und beginnt um 10 Uhr Vormittags. Die eine Mehrheit von Gläubigern Vertretenden werden aufgefordert, Vollmachten und sonstige Legitimationspapiere spätestens bis zum 19. Juli beim Amtsgericht Leipzig, Johannisgasse 5, ein-zureichen.

wh. Bivdau, 9. Juli. In einem Bivdauer Schacht wurden zwei Bergarbeiter durch Hineinbrechen von Kohle getödtet.

wh. Meran, 8. Juli. Eine vom socialdemo-kratischen Reichstagsabgeordneten Eich einberufene Ver-sammlung endete nach sehr stürmischem Verlauf mit der Auflösung. Eine Anzahl Burggräfer Bauern erhob gegen die Ausführungen des Redners heftigen Widerspruch und stimmte, um sich zu unterbrechen, die Volkshymne an.

wh. Brüssel, 8. Juli. Der Bericht der Kammerkommission zur Prüfung des Gesetzesentwurfes, betreffend die dem Kongo Staat von Belgien gemachten Vorstöße, ist nunmehr veröffentlicht und darin die Annahme des einzigen Artikels des Entwurfs in der Gestalt, wie er von der Regierung abgeändert wurde, und zwar in folgender Fassung, vorgeschlagen: Belgien verzichtet, da es an dem Recht des Königs als Souverain festhalten will, darauf, den un-

abhängigen Kongo Staat zu annexieren und für die gegenwärtige Zeit auf die Rückzahlung der dem genannten Staat geliehenen Summen gemäß dem Uebereinkommen vom 3. Juli 1890, sowie auf Zahlung von Zinsen genannten Summen. Die finanziellen Verpflichtungen, welche der un-abhängige Kongo Staat auf Grund des Uebereinkommens ein-gegangen ist, würden erst wieder in Kraft treten in dem Falle und von dem Augenblicke an, wo Belgien auf das Recht der Annexion des Kongo Staates verzichtet.

wh. London, 9. Juli. Dem „Standard“ wird aus Shanghai telegraphirt, daß in der Provinz Kiangsi große Ueberschwemmungen eingetreten sind. Die Zahl der durch dieselben ums Leben gekommenen Personen wird auf 4000 geschätzt. — Die „Times“ melden aus Buenos Aires: Die Meldung der „Racion“, daß das Konversionsgesetz wahrscheinlich annullirt wird, hat hier einen günstigen Eindruck gemacht. Der Werth des Papiergeldes ist ein wenig ge-stiegen. Die Regierung ließ dem Kongreß eine Votschaft zu-gehen, wodurch die Vorlage, betreffend die Vereinfachung der auswärtigen Schulden, zurückgezogen wird.

wh. Melbourne, 8. Juli. Die dem Bundesparlamente zugegangene Gesetzesvorlage, betreffend den Militärdienst, bestimmt, daß mit gewissen Ausnahmen alle männlichen britischen Unterthanen Australiens von 18 bis 60 Jahren in Zeiten des Bedarfs verpflichtet sein sollen, Kriegsdienste zu leisten.

wh. Belgrad, 9. Juli. Anlässlich der in Konstan-tinopel vorgelommenen Pestfälle ist den von dort kom-menden Orientexpeditionen nur die Durchfahrt durch Serbien gestattet. Die Züge dürfen auf der serbischen Strecke weder Waaren noch sonstige Gegenstände abgeben.

wh. Port au Prince, 8. Juli. Während der letzten drei Tage suchte ein heftiger Sturm das südliche Haiti heim. In Santo Domingo kamen fünf, in Tacmal 9 Personen ums Leben. Bei Las Cayes sind mehrere Segelschiffe gescheitert.

wh. New-York, 9. Juli. Wie amtlich mitgeteilt wird, sind während der letzten Woche in Groß-New-York 989 Todesfälle an Hitzschlag vorgekommen. — In den Verhandlungen, betreffend Beilegung des Stahl-arbeiterausstandes, sind Schwierigkeiten auf-getreten infolge der am Samstag erfolgten plötzlichen Entlassung von 12 Mann, welche der Vereinigung der Eisenschl- und Zinnarbeiter angehören. Der Vorsitzende dieser Vereinigung er-lärte hierauf, es werde keine Konferenz stattfinden, bis die ent-lassenen Arbeiter wieder eingestellt seien. — Nach einer Mel-dung der „Associated Press“ aus Syracuse im Staate New-York beging dort der an einem Nervenleiden erkrankte Sohn des amerikanischen Botschafters in Berlin, White, Selbstmord.

Geschäftliches.

Dr. dent. surg. Wierich, Tannusstr. 5, 9-2. 3708

A. Blankhorn, Hof-Photograph,

Webergasse 2, vis-à-vis „Nassauer Hof“. 6931

Feines photogr. Atelier mit „billigen Preisen“.

SCHWEIZER und Madeira Stickerien, gestickte Kleider, alle Eleg. Blousenstoffe, Taschentücher aller Art. Damen-Wäsche. — Auserwähl. billige Preise. Elise Schärer, Luisenstrasse 6. — (Kein Laden.)

FR. ZELTMANN Wiesbaden

HOLZHANDLUNG
20 liefert billigst
geschliffene
BAUHÖLZER

BRETTER, DIELEN, LATTEN, RAHMEN.

Hitz-Schirme

hochholg., erstklass. Material,
jede Proelage. 3995

Leonhard Hitz, Fabrik gegr. 1839, 36. Langgasse 36.

Die Morgen-Ausgabe enthält 3 Beilagen.

Der unerlaubte Nachdruck unserer Original-Artikel ist verboten.

Leitung: B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Theil: H. v. A. Bader; für die Anzeigen und Verleger: B. Schulte; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der B. Schulten'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Handelstheil des Wiesbadener Tagblatts.

Nochmals das Aufsichtsrathswesen.

Nulla dies sine lineal! Kaum ein Tag vergeht, ohne dass eine neue Hiobspost vom Kriegsschauplatz der Leipziger Bankkatastrophe eintrifft. Zahlreiche Existenzen sind, wie es bei der Größe dieses Bankkrachs freilich nicht anders zu erwarten war, in Mitleidenschaft gezogen worden, und nicht wenige Existenzen sind leider durch jene beklagenswerthe Katastrophe vernichtet worden. Die ganze Größe des Unglücks, welches diese und die anderen Katastrophen früheren Datums angerichtet haben, wird schwerlich jemals festgestellt werden, denn die Chronik verzeichnet nicht alle vernichteten Existenzen, nicht das Geschick Jener, welche aus einer sorgenlosen Existenz geworfen wurden, um von Neuem den harten Kampf ums Dasein zu beginnen.

Aber diejenigen Fälle, welche die Chronik der Tagesereignisse verzeichnet, reichen hin, um sich ein Bild von der Größe des Unheils zu machen, welches die Leipziger Bankkatastrophe im Gefolge hat. Wir haben gehört, dass sich ein Bankier in Leipzig, der durch den Zusammenbruch der Leipziger Bank ruiniert worden war, erschossen, dass sich ein Leipziger Will-händler aus demselben Grunde und fast gleichzeitig ein Kassabote der Leipziger Bank ertränkt hat und dass ein Superintendent in Gotha in Folge seiner Verluste bei der Leipziger Bank irrsinnig geworden ist. Das sind erschütternde Unglücksfälle und wer

will sagen, dass die Reihe dieser Unglücksfälle bereits ihr Ende gefunden hat! Und wer endlich vermag all das Leid zu ermessen, welches aus dem gleichen Anlass über zahlreiche Existenzen verhängt wurde, ohne dass es an die grosse Glocke der Oeffentlichkeit gehängt wird!

Ist es nicht natürlich, dass sich angesichts dieser entsetzlichen Folgen der Leipziger Bankkatastrophe immer entschiedener der Ruf nach Vergeltung, nach einer unerbittlichen Bestrafung der Schuldigen erhebt? Nicht minder aber wird die mit aller Entschiedenheit und ohne schwächliche Rücksichten durchgeführte Regressklage gegen den mitschuldigen Aufsichtsrath als ein warnendes Exempel für solche Herren dienen, welche zwar die fast durchweg übermäßig reichlichen Aufsichtsrathsprämien mit Wonne einstecken, im Uebrigen aber der Meinung sind, dass sie für das Wohl der Mitwelt genug geleistet haben, wenn sie ihren werthen Namen unter das in der Aufsichtsraths-Sitzung abgefasste Protokoll setzen und bei dem darauf folgenden lukullischen Diner auf das Wohl des Unter-nehmens ein Glas leeren, was nicht selten die einzige That des Aufsichtsrathsmitgliedes zu Gunsten des Unternehmens bleibt! Das Aufsichtsrathswesen, dessen Berechtigung an sich deshalb nicht bestritten werden kann, weil sich in jeder Institution, durch die es ersetzt werden könnte, die gleichen Missstände ent-wickeln könnten, bedarf, wie wir schon wiederholt betont haben, dringend der Reform. Wenn es möglich wäre, die Anzahl der Millionen, mit denen

die deutsche Industrie durch die Thätigkeit der Auf-sichtsräthe belastet wird, und gleichzeitig den Nutzen dieser Thätigkeit zu berechnen, so würde, daran zweifeln wir nicht, das Resultat ein erschreckendes sein. Die an sich notwendige — denn eine Controlo muss sein — Position des Aufsichtsraths hat sich leider zum nicht geringen Theil zu einer Art Sinecure entwickelt. Da bei vielen Gesellschaften die Leiter des Unternehmens einen entscheidenden Einfluss aus-üben, so wissen sie es in der Generalversammlung oft genug durchzusetzen — und was kann ein geschiedter und berechter Mensch den Actionären gegenüber nicht durchsetzen —, dass in den Aufsichtsrath solche Herren gewählt werden, die sich durch Fachkenntnis, Bescheidenheit und — Harmlosigkeit auszeichnen. Wenn nun ein solcher „Club der Harmlosen“ sich zur Aufsichtsraths-Sitzung zusammenfindet, wen wollte es wundern, dass es einem geriebenen Director mit Leichtigkeit gelingt, einem solchen Aufsichtsrath, den doch in der Hauptsache die Tantiemen interessieren, ein X für ein U zu machen. Die Hoffnung, dass hier die Selbstthätigkeit der Actionäre gründlich Wandel schaffen könne, hagen wir nicht, denn der zusamen-hangslosen Masse der Actionäre fehlt die Möglichkeit eines gemeinsamen und geschlossenen Vorgehens. Wir wiederholen deshalb, was wir schon einmal betonten, dass nur durch eine schärfere Fassung der civilrecht-lichen und der strafrechtlichen Verantwortlichkeit der Aufsichtsräthe der Versumpfung des Aufsichtsraths-wesens abgeholfen werden kann.

S. Guttman & Co.

Webergasse 8.

Grosser Saison-Ausverkauf

aller noch vorrätigen **Sommerwaaren** in **wollenen Kleiderstoffen** — **Seidenstoffen** — **Wachstoffen** — **Unterröcken** — **Blousen** — **Wach-Costümen** — **Costümröcken** — **Morgenröcken** und fertigen **Hauskleidern**, sowie

vollständiger Ausverkauf der in grossen Massen auf besonderen Tischen ausgelegten

Reste und Rest-Roben

von schwarzen und farbigen wollenen Kleiderstoffen, Wachstoffen und Seidenstoffen jeder Art zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen und noch mit einem **Extra-Rabatt** von

Zehn/Procent.

Ausserdem bewilligen wir auch

ohne Ausnahme, selbst beim kleinsten Einkauf, diesen hohen **Rabatt-Abzug von zehn Procent** während der Dauer des Ausverkaufs, welcher bis zum **27. Juli, Abends**, festgesetzt ist, auf

Damen-Wäsche, Leinen u. Weisswaaren.

Der **Ausverkauf** wird streng reell geführt und bietet zum Einkauf von Ausstattungen jeder Art in nur reellen Waaren

die **hervorragend günstigste Kaufgelegenheit.**

9183

Bringe mein seit über 40 Jahren bestehendes
Corsetten-Geschäft
nach Maß

in größt. Erinnerung.
Anfertigung aller in dieses Fach einschlagenden
Artikel, orthopädische Corsetts, sowie Leibbinden
nach Maß und Muster.
Sämtliche Bestellungen werden eigens hier
zur Anprobe angefertigt.

G. R. Engel,
Corsetten-Geschäft, Spiegelgasse 6.

Gartenrestaurant und Café
„Zur Klostermühle“

in 10 Min. durch die Lahnstrasse oder durch den
Wald bequem zu erreichen. 6174
Täglich zum Kaffee frische Waffeln.
Sommerfrische. — Radfahrerstation.

Den besten u. billigsten gebrannten Kaffee
kauft man in der Kaffee-Brennerei von **Carl Schlick,** Kirchgasse 49. 5519

H. Lieding, Köln.

Erlaube mir meinen Freunden und Bekannten hierdurch mitzuthellen, dass ich das
Hotel und Restaurant Landsberg

(früher Mittelhäuser),
Ecke Marzellenstr. 1, unmittelbar am Bahnhof, vis-à-vis Dom,
übernommen habe. — Dasselbe ist renovirt und neu ausgestattet. — 30 Betten.
Lager-, Export-, Münchener Löwenbräu u. Märzenbier.
Weine erster Firmen. — Restauration zu jeder Tageszeit.
Bitte mein Unternehmen durch Ihren güt. Besuch unterstützen zu wollen.
Hoteldiener am Bahnhof. Hochachtung D. O.

Kaffeefleisch täglich Vormittags von 8 bis
9 Uhr im **Kurhaus-Restaurant**
billig zu haben. 9954

Gute **Magnum bonum**, nicht schwarz, u.
gesunde **Mäuschen-Kartoffeln**. 8595
Fr. Köhler, 10 Friedrichstr. 10 (Dof).

Handschuhe u. **Dosenträger**,
selbstverfertigte, bill.
bei **Fritz Strensch**, Kirchgasse 37. 9106
Pa. alte Kartoffeln, **magnum bonum**,
kumpf- und centnerweise zu haben **Waltam-**
straße 22, Laden. 9992



van Rudolf Gerlach
Ang. Engel
C. Acker Nachf.
Fr. Groll.
Echt bei
J. H. Roth Nachf.

8050
1929

Bis zum **31. Juli** unterstelle meine gesamten Lagerbestände in **Herren- und Knaben-Confection**,
Tuchen, **Buckskins**, **Damen- und Kinder-Confection**, **Gardinen**, **Tischdecken**, **Damen-**
Kleiderstoffen, **Cattunen**, sowie **Manufacturwaaren** aller Gattungen einem

Inventur-Ausverkauf.

Carl Meilinger,

Ecke Ellenbogen- und Neugasse. — Telephon No. 2481

Um vor der Aufnahme meine Waaren-
Vorräthe soweit als möglich zu reduzieren,
verkaufe sämtliche Artikel weit unter Preis
und mache auf diese äusserst günstige Gelegen-
heit ganz besonders aufmerksam. 9270